

Graphittonscherven sprechen nicht dagegen, da sie sowohl Südböhmen als auch das Donaugebiet zwischen Melk und Krems als Ursprungsgebiet zulassen. Da aber Faserperthite nach Köhler bisher aus der Passauer Gegend nicht bekannt sind, kann die Frage derzeit noch nicht als restlos geklärt betrachtet werden. Es sind weitere umfassende Untersuchungen von Graphittonscherven im Zuge.

Spätlatènezeitliche Gräber von Koboltenhof bei Gramzow, Uckermark

Von Klaus Raddatz, Kiel

Mit der bei Kriegsende weitgehend zerstörten Sammlung des verstorbenen Gutsbesitzers J. O. von der Hagen zu Schmiedeberg, Kr. Angermünde, die nicht nur hinsichtlich ihres Umfangs, sondern auch wegen der gut beobachteten Fundumstände des in ihr enthaltenen Materials in Norddeutschland ihresgleichen suchte, ging auch eine Zahl bisher unveröffentlichter spätlatènezeitlicher Grabfunde von Koboltenhof, Kr. Angermünde, bis auf vier z. T. nur bruchstückhaft gerettete Urnen zu Grunde. Die Inventare bzw. die den Leichenbrand bergenden Urnen von 20 Gräbern sollen im folgenden der Forschung hiermit, wenn auch in etwas unzulänglicher Form, wieder benutzbar gemacht werden. Beigaben bzw. Urne des Grabes 8 waren bereits bei Aufnahme des Fundstoffes nicht auffindbar. Den hier wiedergegebenen Abbildungen liegen Zeichnungen des Verf. zu Grunde, die vor gut 20 Jahren nicht im Hinblick auf eine künftige Veröffentlichung angefertigt wurden. Die vier noch heute mehr oder minder vollständig im Museum Angermünde aufbewahrten Urnen ließen eine Überprüfung der betr. Zeichnungen zu¹, wobei sich zwar geringe Fehler z. B. in Einzelheiten der Ornament-Wiedergabe herausstellten, die Brauchbarkeit der Zeichnungen jedoch bestätigt wurde. Die vier nach Fotos überprüften und teilweise berichtigten Zeichnungen sind im Gegensatz zu den einfachen Umrissen durch Anlegen kenntlich gemacht.

Der Fundort Koboltenhof, ein Abbau zu Gramzow gehörig, liegt hart am Ostrand der Gramzower Forst, von jenem Ort etwa 4,5 km in westlicher Richtung entfernt. Der Friedhof wurde beim Kiesabbau angetroffen; die Untersuchung von der Hagens erstreckte sich nur auf den Rand der Grube. Nur an Ort und Stelle läßt sich klären, ob das Gräberfeld erschöpft ist. Eine Besichtigung gemeinsam mit dem Ausgräber in den Dreißiger Jahren ergab keine Hinweise für das Vorhandensein weiterer Bestattungen.

Die nicht in Zeichnung vorliegenden Beigaben sind durch Sperrung hervorgehoben.

Grab 1: Bronzene Pinzette, Bruchstücke einer eisernen Fibel (*Abb. 1, A 1. 2*);

2: Urne schwarz-glänzend; eisernes Sichelmesser mit Feuerpatina (*Abb. 1, B 1. 2*);

¹ Herrn Prof. Müller, Angermünde, möchte ich auch an dieser Stelle für freundlichst erteilte Auskünfte und Übersendung von Fotografien herzlich danken.

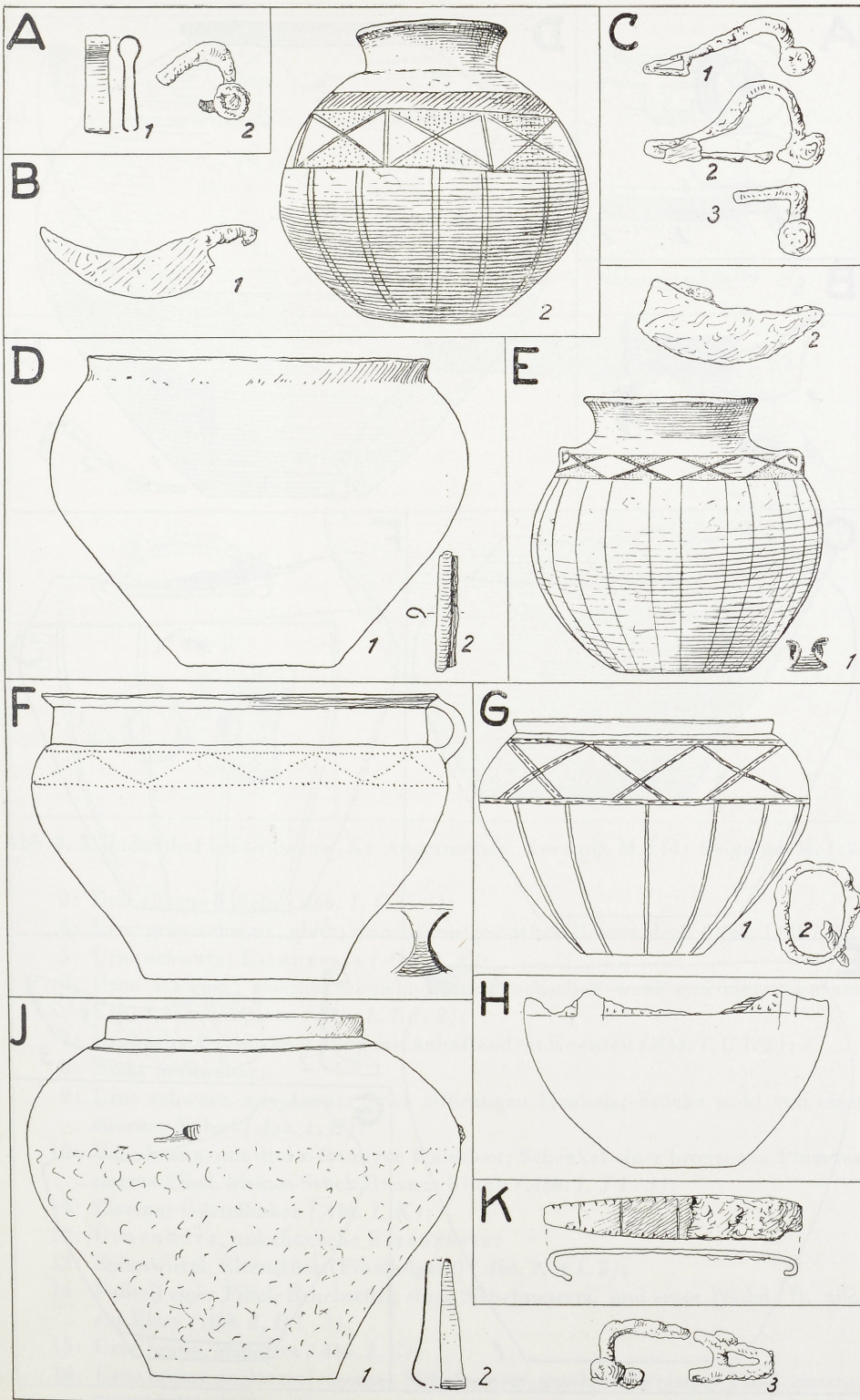


Abb. 1. Kobltenhof bei Gramzow, Kr. Angermünde. Keramik M. 1:4; Beigaben M. 1:2.

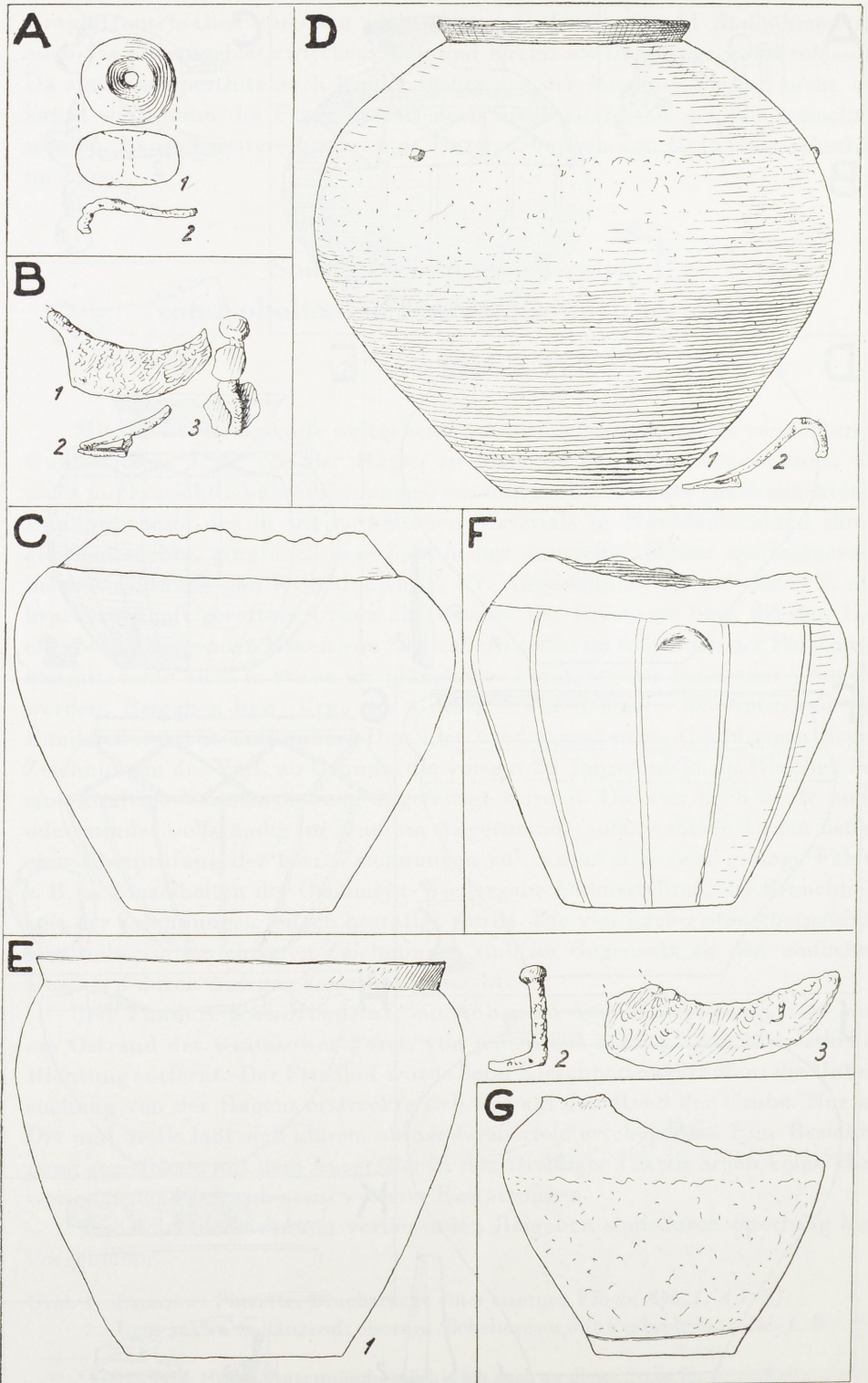


Abb. 2. Koboltenhof bei Gramzow, Kr. Angermünde. Keramik M. 1:4; Beigaben M. 1:2.

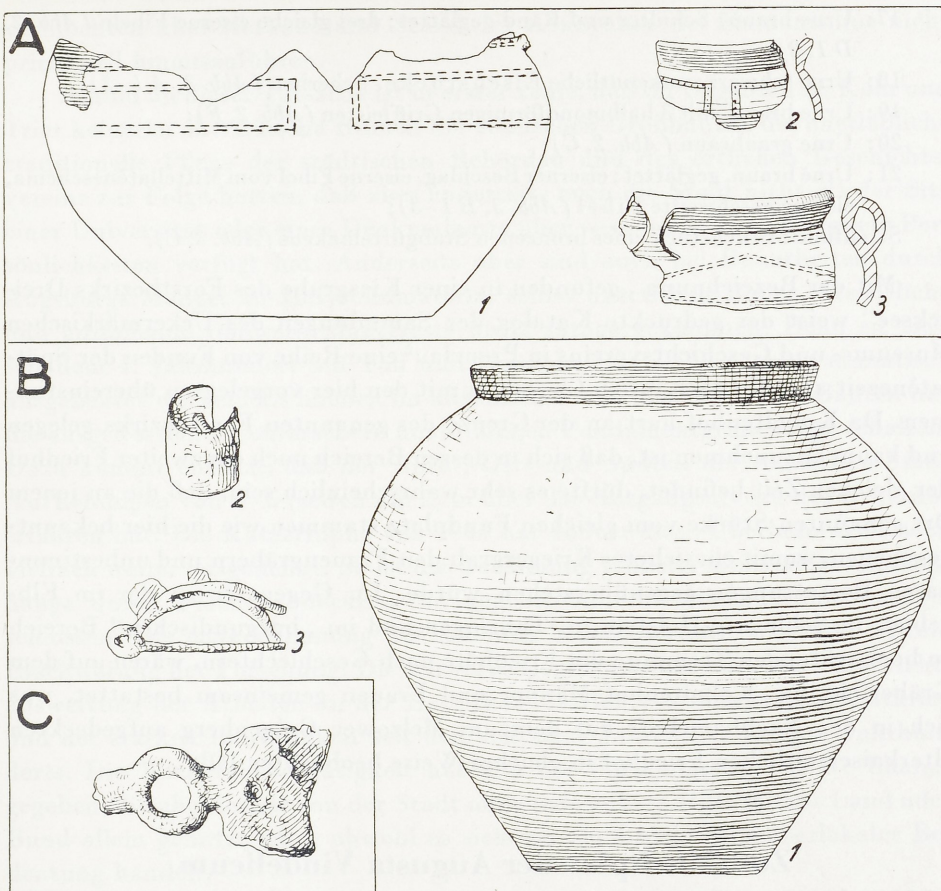


Abb. 3. Koblentz bei Gramzow, Kr. Angermünde. Keramik M. 1:4; Beigaben M. 1:2.

- 3: Drei eiserne Fibeln (*Abb. 1, C 1–3*);
- 4: Urne grau-schwarz, glatt; rinnenförmiges Stück Bronzeblech (*Abb. 1, D 1, 2*);
- 5: Urne schwarz; Eisenreste (*Abb. 1, F*);
- 6: Urne schwarz; eisernes Sichelmesser, Bruchstück wohl von einer eisernen Fibel, Eisenreste (*Abb. 1, E 1, 2*);
- 7: Urne schwarz; eiserner Ring mit anhaftendem Eisenteil (*Abb. 1, G 1, 2*);
- 8: Nicht auffindbar;
- 9: Urne schwarz, mit Ansatz eines x-förmigen Henkels; Stücke wohl von einer eisernen Fibel (*Abb. 1, H*);
- 10: Urne braun, mit drei x-förmigen Knubben; Schenkel einer bronzenen Pinzette, eiserne Fibel, kleines Stück Bronzeblech (*Abb. 1, J 1–3*);
- 11: Eiserner Gürtelhaken (*Abb. 1, K*);
- 12: Urnenharz, unkenntliche Eisenreste;
- 13: Spinnwirtel, Eisenstück (Fibelhügel?) (*Abb. 2, A 1, 2*);
- 14: Fußteil einer Fibel, Bruchstück eines Sichelmessers, und einer Nadel (?), alles aus Eisen (*Abb. 2, B 1–3*);
- 15: Urne braun, geglättet (*Abb. 2, C*);
- 16: Urne braun, geglättet; eisernes Sichelmesser, geschweifte eiserne Fibel, eiserner Nagel (*Abb. 2, E 1–3*);

- 17: Urne braun; Schulter und Rand geglättet; drei gleiche eiserne Fibeln (*Abb. 2, D 1, 2*);
 18: Urne schwarz; unkenntliche Eisenstücke, Scherben (*Abb. 3, A 1–3*);
 19: Urne braun, mit 3 halbmondförmigen Griffleisten (*Abb. 2, F*);
 20: Urne graubraun (*Abb. 2, G*);
 21: Urne braun, geglättet; eiserner Beschlag, eiserne Fibel vom Mittellatèneschema, eiserne geschweifte Fibel (*Abb. 3, B 1–3*);
 Streufund: Bruchstück eines bronzenen Stabgürtelhakens (*Abb. 3, C*).

Mit der Bezeichnung „gefunden in einer Kiesgrube des Forstbezirks Dreiecksee“ weist der gedruckte Katalog der Sammlungen des Uckermärkischen Museums- und Geschichtsvereins in Prenzlau² eine Reihe von Funden der Spätlatènezeit aus, die nach ihrem Charakter mit den hier vorgelegten übereinstimmen. Da Koboltenhof hart an der Grenze des genannten Forstbezirks gelegen und kaum anzunehmen ist, daß sich in dessen Bereich noch ein zweiter Friedhof der gleichen Zeit befindet, dürfte es sehr wahrscheinlich sein, daß die an jenem Ort genannten Stücke vom gleichen Fundplatz stammen wie die hier bekanntgegebenen, womit ein sicheres Kriegergrab den Frauengräbern und unbestimmbaren Bestattungen gegenüberstehen würde. Im Gegensatz zu der im Elbgebiet, in Schleswig-Holstein, in Thüringen und im „burgundischen“ Bereich zu beobachtenden Trennung der Friedhöfe nach Geschlechtern, wären auf dem Gräberfeld bei Koboltenhof Männer und Frauen gemeinsam bestattet, was sich in der Nachbarschaft auf dem am Melzower Galgenberg aufgedeckten älterkaiserzeitlichen Friedhof in gleicher Weise beobachten läßt³.

Zum Stadtplan der Augusta Vindelicum Zusammenfassender Vorbericht

Von Ludwig Ohlenroth, Augsburg

Die Augsburger Forschung blieb bis zum ersten Weltkrieg in der Sammlung der zufälligen Bodenfunde befangen. Selbst ein so großes Objekt wie der Westfriedhof der Römerstadt im Gebiet des heutigen Hauptbahnhofes und Diakonissenhauses, hat hier nicht wie in Regensburg seinen Lamprecht gefunden. Die vagen inventarmäßigen Fundortangaben der Zufallsfunde aber

² E. Blume, Verzeichnis d. Slg. d. Uckermärk. Mus.- u. Geschichtsver. in Prenzlau (1909) 50 Nr. 481 u. S. 51 Abb. 63–67. Da der genannte Katalog nur schwer zugänglich ist, sollen die Angaben hier wiederholt werden: Kleines Beigefäß; Tafel (d. h. Karton m. aufgehefteten Fundstücken [Anm. d. Verf.]) mit unvollständigem bronzenen Gürtelhaken (ähnl. der hier gegebenen *Abb. 3, C* [Anm. d. Verf.]), bronzener Knopffibel m. Gitterfuß, eiserner Rahmenfibel u. a. Fibelbruchstücken, kleinem eisernen Messer mit Stiel, der in einen Ring endigt, größerem und kleinerem eisernen Ring, offenem eisernen Armring, Zwei Urnen, von denen die eine eine breite Lanzen Spitze mit schwacher Mittelrippe, Latène fibel, Ring und geschweiftes kleines Messer mit gedrehtem Stiel aus Eisen enthielt. — Urne u. Fibel aus diesem auf S. 51 unter Nr. 63–67 abgebildeten geschlossenen Fund sind in Zeichnung auch wiedergegeben bei K. Hucke, Urgeschichte d. Uckermark (1934) Taf. 8, 5; 9, 11. Die genannten Funde sind mit der Vorgesch. Abt. d. Uckermärk. Mus. in Prenzlau im April 1945 verbrannt.

³ Mitt. d. Uckermärk. Mus.- u. Geschichtsver. 4, 1911, 241 f.